

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goudberger, i. Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum eine halbe Seite kostet beim erstenmal 10 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr., und der Stempelgebühren 30 kr.

Abonnementpreis:
in Loos:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 6 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgesandt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 105. Hermannstadt, Samstag den 7. Mai 1892. 108. Jahrgang.

Französische Anarchisten in London.

London, 1. Mai.

London wird nach und nach der Sammelpunkt der gefährlichsten Anarchisten; unsere Stadt darf sich für den Schutz, den die Anarchisten hier finden, selbst versichert halten, daß sie verschont bleiben und nicht zum Schauplatz von Gewaltthaten gemacht werden wird, wie sie jetzt in Frankreich an der Tagesordnung sind. So erklären wenigstens die aus Frankreich geflohenen Führer der Bewegung den Vertretern der Presse, denen sie die Ehre eines Interviews haben angedeihen lassen. Diese beruhigende Zusicherung findet aber eine gewisse Beschränkung darin, daß sie weiter erklären, keine Bürgschaft für solchen „Freibrief“ übernehmen zu können, da sie über ihre englischen Gefinnungsbrüder keine Gewalt hätten, weil überhaupt der Begriff der Anarchie die Herrschaft des Einen über den Andern ausschließt.

Durch Vermittlung Louise Michel's wurde ein Reporter bei „Malato“ eingeführt, der als „Hauptperson der anarchistischen Verschwörung in Paris“ gilt, von wo er rechtzeitig entflohen, allerdings in solcher Hast, daß er nur seinen Spazierstock als Reisegepäck mitnehmen konnte. Auf unterschiedliche Fragen sagte „Malato“:

„London ist die einzige freie Stadt Europas, ja der Welt, wo wir Zuflucht finden können, und es ist leicht begreiflich, daß wir uns hüten werden, hier irgend etwas zu thun, was die Polizei zum Einschreiten gegen uns veranlassen könnte. Die Zahl der während der letzten Tage aus Frankreich, Spanien und Italien nach London geflüchteten Anarchisten beziffert sich auf etwa 400. Wir unterhalten keine Verbindungen mit den englischen Anarchisten und sind entschlossen, uns an der englischen Bewegung, die von jener auf dem Continente wesentlich verschieden ist, nicht zu betheiligen. Wir bleiben jedoch in enger Fühlung mit unsern Genossen auf dem Festlande und helfen ihnen, so weit als thunlich, von London aus. In Paris wird es heute nicht zu organisierten Ausbreitungen kommen. Wir lehnen die Einladung der Regierung ab, eine Revolution an dem Tage in Scene zu setzen, wo sie die Polizei und die Soldaten zusammengezogen hat, um uns niederzuschlagen. Wenn sich aber Paul Lafargue für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verbürgt, so handelt er ohne Ermächtigung; wir verbürgen uns für nichts, da wir nicht wissen, welche Provocationen uns geboten werden. Das Zufällige spielt eine große Rolle bei allen Revolutionen. Wir selbst wissen nicht, was geschehen mag, wenn wir die Straße betreten. Wir wissen nicht, wer mit uns und wer gegen uns ist. Wenn aber die Polizei auch jeden ihr bekannten Anarchisten verhaftet haben sollte, so werden doch noch genug übrig bleiben, um uns zu rächen. In den französischen Provinzen wird der 1. Mai vielleicht zu einem wichtigen Tage werden; dort herrscht ein anderer Geist; die Massen sind nicht blasirt, und wir haben dort einen guten, jungfräulichen Boden für die Propaganda unserer revolutionären Ideen. In den Fabrikbezirken von Lyon und St. Etienne haben die Lehren der Anarchie seine Wurzeln geschlagen und dort wachsen uns Helben heran. Dort wirkte auch Ravachol höchst erfolgreich; er war ein streitbarer Anarchist und trotzdem in Paris den Genossen unbekannt. Wir waren von Dem, was er vor hatte, nicht unterrichtet; es war keine anarchistische Verschwörung; er handelte selbstständig. Seine Dynamit-Thaten billigen wir, seine Morde erkennen wir nicht an.“

Louise Michel glaubt auch, daß der 1. Mai in Paris nicht der Beginn der anarchistischen Revolution sein werde. „Nichts aber ist unmöglich“, sagte die rothe Jungfrau weiter. „Die Verzweigung der Waffen ist unbedenklich. Wir erwarteten am 18. März auch nicht, daß der Siegestag der Commune angebrochen, als wir die Buttes hinaufmarschirten. Wer weiß, ob nicht die Freiheit aus dem gut-apens (Hinterhalt) hervorkommt, welcher von den sogenannten Bevollmächtigten des Volkes organisiert worden? Sobald meine Kameraden den Kampf in der Straße beginnen, kehre ich nach Paris zurück, um mit ihnen zu kämpfen und zu

siegen oder zu sterben. Vorläufig kann ich für die Bewegung mehr thun, wenn ich in London bleibe.“

Henri Rochefort meint, die Anarchisten in Frankreich seien nicht organisiert; sie seien in Gruppen geschehen, die einander fremd und oft sogar feindselig gegenüberstünden. Wenn die Regierung vernünftig wäre, so würde die anarchistische Bewegung nicht lange leben. Eine „Dynamit-Partei“ bestehe nicht. Die Gewaltthaten seien das Werk Einzelner und gegen die Richter gemünzt, welche sich „ihre Strafe durch ihre ungerechten Urtheile selbst zugezogen.“ (!) Für England sei das Zusammenströmen der fremden Anarchisten in London unbedenklich; „sie kommen hierher“, sagte der Laternenmann, „weil es das einzige Land ist, welches ihnen Garantien für ihre Sicherheit bietet. Man muß England diese Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie werden sich in die britische Arbeiterbewegung nicht einmischen und an der Waise nicht Theil nehmen.“

Ein „frisch gelandeter“ Anarchist, der sich nach dem Dynamit-attentat gegen Verr's Restaurant geflüchtet und der mit der Lage der Dinge in Paris genau vertraut ist, sagt, die Polizei sei in argem Irrthum, wenn sie glaube, daß sie die gefährlichsten Anarchisten kenne. Ihr ganz unbekante Personen, auf die jetzt kein Schatten eines Verdachtes falle, würden sich an die Spitze der Bewegung stellen, sobald die entscheidende Stunde geschlagen. Mit den Massenverhaftungen habe die Regierung die Leute an das Pulverfaß gelegt und den Gang der Ereignisse beschleunigt. Das Attentat im Restaurant Verr habe mehr dem kleiner L'Herot, als dem Restaurateur Verr gegolten, da L'Herot der eigentliche Schuldige an der Verhaftung Ravachol's sei, was er bestimmt noch mit dem Tode büßen werde.

So weit die persönlichen Aeußerungen der Flüchtlinge. Der Wahrspruch der Geschworenen gegen Ravachol, dem sie „mildernde Umstände“ zuerkannten, hat, wie leicht denkbar, in den Kreisen der hiesigen Anarchisten großen Jubel hervorgerufen und gilt ihnen als Beweis dafür, daß durch „heiltsamen Schrecken“ ungeahnte Erfolge erzielt werden können. Der „Sieg der Sache“ lasse sich am Ende ohne Schlacht erzwingen. Außerhalb der Anarchisten-Gemeinde ist aber das allgemeine Publicum von dem Ausgang des Processes unbeschreiblich angeekelt, und von allen Seiten werden die französischen Geschworenen als Feiglinge gescholten, die sich an einer „Britisch Jury“ ein Beispiel nehmen sollten! Nun, die Geschworenen in England sind auch nicht gegen Einschüchterungen gefeit. Gegenüber den irischen Dynamitverschwörern haben sie aber, trotz aller Drohungen und inmitten der herrschenden Panik, ihre Pflicht besser erfüllt, als die Pariser Geschworenen, und das werden sie wohl auch wieder thun, wenn hierzu die Anarchisten Gelegenheit bieten sollten. Im Walsall-Processe zeigte sich dies schon in unerkennbarer Weise, und jetzt werden die Herausgeber des „Commonweal“ vor die Jury kommen, vor welche sie gestern durch den Polizeirichter wegen der Aufforderung zur Ermordung des Justizministers Mathews, des Richters Hawkins und des Polizeieinspectors Mellewille verwiesen wurden. Für Mowbray wurde abermals Bürgschaft angenommen, Nicolls dagegen, der nach Aussage mehrerer Polizisten bei einem Meeting aufgefordert hatte, „mindestens zwei des lebenden Kleeblatts“ aus der Welt zu schaffen, wurde in Untersuchungshaft behalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Der „Pol. Borr.“ wird aus Budapest gemeldet: Der Banus von Kroatien, welcher gegenwärtig hier weilt, hat der ungarischen Regierung Vorschläge über die Schließung des kroatischen Landtages unterbreitet. Die Schließung wird noch im Laufe des Mai erfolgen und die Neuwahlen für den Landtag werden für den Juli anberaumt werden. Es läßt sich schon heute mit völliger Sicherheit ankündigen, daß die kroatische

Regierung in den Wahlen einen glänzenden Sieg erringen und die Opposition noch empfindlichere Niederlagen, als früher erleben wird. Die angestrebten Bemühungen der „großkroatischen“ Partei, sich Bedeutung und Einfluß zu verschaffen, sind nicht ernst zu nehmen und der von dieser Partei kürzlich in Fiume veranstalteten Versammlung, in welcher die Einleitung einer großen Action unter Theilnahme der Kroaten nicht nur in Kroatien selbst, sondern auch derjenigen Bosniens, Dalmatiens und Istriens erörtert wurde, legt man weder in Budapest, noch in Ugram auch nur die geringste Bedeutung bei. In hiesigen politischen Kreisen erachtet man es überdies als wahrscheinlich, daß auch Bischof Strohmayer und seine Getreuen durchaus nicht im Stande sein werden, eine Action durchzuführen.

Einem anonymen Artikel der „Contemporary Review“ gegen Kaiser Wilhelm II. läßt nun daselbe Magazin ein Essay über den Fürsten Bismarck folgen. Der Verfasser desselben ist Herr Boulton Bigelow. Er unterzieht die Thätigkeit und die Leistungen Bismarck's einer äußerst schneidigen und zerklebernden Kritik, zu deren Charakterisirung wir die Stellen reproduciren, die sich mit Bismarck als dem Begründer des Deutschen Reiches befragen.

„Es sei noch lange nicht bewiesen — so führt Bigelow aus —, daß Fürst Bismarck die Einheit Deutschlands begründet hätte. Der verstorbene Kaiser Friedrich habe in seinem Tagebuche niedergeschrieben, daß Bismarck gegen die Idee des neuen Kaiserreiches war. Ein Brief Wilhelm's I. aus dem Jahre 1871 sei vorhanden, worin dieser unbestreitbar darthue, daß er sich im Jahre 1844 ernstlich mit dem Gedanken der deutschen Einheit, der kaiserlichen Verfassung und des neuen Kaiserreiches beschäftigt habe. Es sei darum nicht befremdlich, daß sein Sohn, der verstorbene Kaiser Friedrich, diese Ideen wieder lebte, nachdem Moltke die siegreichen Truppen ganz Deutschlands unter die Wälder von Paris gebracht hatte. Er habe, gleich jedem andern patriotischen Deutschen, geklagt, daß Deutschland, nachdem es zweimal um seinen Lohn betrogen worden war, diesmal nicht wieder enttäuscht werden dürfe. Es sei eine Armee von Bürgerjüngern gewesen, die im Jahre 1871 von dem geeinigten Deutschland lang, und ihre Stimme war die Stimme aller Deutschen in der ganzen Welt. Zu sagen, daß Bismarck der Schöpfer dieser mächtig dahinstürmenden öffentlichen Meinung gewesen, sei Unfug. Er habe das große Glück gehabt, in einem solchen Zeitpunkte Premierminister zu sein, wo seine Größe mit der volkstümlichen Bewegung verwaschen war. Es sei leicht, ein Zündholz anzulegen, wenn Andere das Feuerholz zusammengetragen und aufgeschichtet haben. Bismarck habe endlich einmal eine überwältigende parlamentarische Majorität hinter sich gehabt und diese habe ihn vorwärts zu erneuter Macht getragen mit einer Schnelligkeit, die in der Geschichte sondergleichen dasthe. Bismarck sei grundwesentlich dafür geeignet gewesen, sich jedem kleinen König, Großherzog und anderer „Durchlauchtigkeit“ zu nähern, Einen nach dem Andern bei der Kehle zu fassen und ihn zu ersuchen, unhaltbare Präntationen aufzugeben und sich zu erinnern, daß Preußen stark genug sei, ein Kaiserreich zu gründen, sobald es in seinem Belieben stünde, daß Nachgiebigkeit mit guter Miene darum weiser sei, als Zwang durch äußere Gewalt. In dieser Arbeit habe sich Bismarck wirklich groß erwiesen, denn großes Drohen (bullying) ist erforderlich gewesen, um selbstthätige kleine Herrscher mit ihrer Nichtigkeit im Vergleiche zum gesammten Deutschland zu erfüllen. Allein als die Verfassung geschaffen und der Reichstag auf der Basis des allgemeinen Stimmrechts organisiert war, da habe der Eiserne Kanzler die „Fraktionen“ des Parlaments ebenso gräßlich einschüchtern begonnen, wie er die fürstlichen Gegner der Vereinigung Deutschlands einschüchtert habe. Anstatt die Besprechung nationaler Fragen zu ermutigen und das Volk dazu zu erziehen, mit politischem Verstandnis zu handeln, habe er keine Gelegenheit verabsäumt, um seine Verachtung für das Parlament und die anderen Organe der öffentlichen Meinung zu bekunden.“

Das englische Unterhaus hat mit 223 gegen 148 Stimmen die Bill Balfour's, wonach die Grafschaftsräthe verpflichtet werden sollen, Grund und Boden für öffentliche Zwecke anzukaufen, abgelehnt. Im Laufe der

Feuilleton.

William.

Deutsch-amerikanisches Lebensbild von Doris Frein von Spaettgen. (26. Fortsetzung.)

Widlich steckte Sally ihren dunkeln Kopf durch die Thür von Miß Burton's Ankleidezimmer. Wie verfeinert, die dunklen runden Augen in ihrem Entsetzen aufgerissen, blieb sie dort stehen. War das der Böse? waren es Feenbände, die so zu spielen vermochten?

Er aber gedachte nichts von ihr — nichts von Allem, was um ihn vorging. Vergessen war das Gland, Vergangene, Leid, Freud' und Bangen der Gegenwart! Nur Isabel stand vor seinem Geiste, nur für sie spielte er, ihr allein galten alle die Zaubertöne!

Eine Stunde mochte wohl vergangen sein, und noch immer spielte der einsame, in seine Kunst versenkte Mann. Vängst hatte sich die Negerin zurückgezogen und sah jetzt drinn im Nebenzimmer, um mit andächtig gefalteten Händen der Musik weiter zu lauschen.

Aber horch! Waren das nicht Stimmen auf der Treppe? Gewiß, Wel war es, die Herrschaft lehrte heim.

Leiser und immer leiser war unterdessen der Spieler in die Melodie des traurigen Viebes: „Es war ein Traum!“ übergegangen. Nur gleich einem Hauche zitterte es noch unter seinen Händen.

Da — Allmächtiger, wo befand er sich? Vor ihm stand wahrhaftig die Gestalt seiner Träume und Gedanken, Isabel am Arme ihres Vaters! Die nächste Secunde aber brachte William zur Besinnung und in die Wirklichkeit zurück, ließ ihm auch das Peinliche, Beschämende der Situation klar vor Augen treten. Wie durch einen betäubenden Schlag aus süßen Träumen herausgerissen, war er emporgesprungen und lehnte nun, die Hände zu Boden geschlagen, in sprachloser Verlegenheit am Clavier. Sogar die Lippen blieben krampfhaft geschlossen, daß er nicht einmal ein Wort der

Entschuldigung zu stammeln vermochte. Erst als Mr. Burton's Stimme ihm in die Ohren dröhnte, sagte er sich rasch und erhob die Augen.

„Herr, wer gibt Ihnen die Erlaubnis, hier in meiner Tochter's Boudoir Clavier zu spielen? Das ist ja eine saubere Entdeckung, die mir da zuthell wird, haba!“

Dunkelroth vor Zorn war des Leidenden Antlitz geworden, welcher jetzt mit den beiden Händen bestig auf den Boden stampfte.

„Water!“ mahnte ihn Isabel ernst und dringend, indem sie sich bemühte, die eigene Verlegenheit zu bekämpfen.

Doch jener fuhr, dem Geschäftsführer unsicheren Ganges sich nähernd, nur noch mühevoller fort:

„Laß mich! Ich sehe, daß du während meiner Abwesenheit es doch nicht verstanden hast, dich vor Zudringlichkeiten zu schützen. Wahrlich, mein Herr, Sie scheinen Ihre Stellung doch gar sehr zu überschätzen!“ rief er höhlich. „Glauben Sie vielleicht, mein Haus sei ein Hotel, wo jeder nach Belieben den Flügel mattraitiren darf? Ist das bei Ihnen zu Lande Sitte, daß man sans façon in Damenzimmer eindringt, Sie deutscher — Gentleman?“

Der Gemahlsregale starrte den Sprecher eine Weile stumm an; aber nur kurze Zeit dauerte diese Fassungslosigkeit. Doch und stolz richtete er sich dann vor Mr. Burton auf — Isabel kannte diese Haltung nur zu wohl, und entgegnete ihm, eine förmliche Verbeugung machend, scharf und schneidend:

„Gewiß, Sir, Sie haben Recht! Der deutsche Gentleman hatte für eine Stunde vergessen, daß er ein bezahlter Diener Ihres Hauses ist. Als Mr. William, der Geschäftsführer Ihrer Firma, bitte ich vielmal um Vergebung. Das Eindringen in dieses Gemach ist ein niemals zu süßendes Unrecht. Einzig die Liebe zur Musik, die heiße, unbewußte Sehnsucht, seit endloser Zeit wieder einmal die Tasten eines Instrumentes zu berühren, hat ihn fortgerissen und die Regeln des guten Tones vergessen lassen. Allein der deutsche Gentleman verlangt auch, daß Sie, Mr. Burton, jene tränkenden Worte zurücknehmen. Wilhelm van der Capellen, dessen Familie der der Burtons an Rang und Ansehen mindestens gleichkommt — er läßt

sich nicht gleich einem Stallburischen zur Rede stellen oder fordert heute noch keine Entlassung!“

„William!“ kam es wie ein Schredenshauch aus des jungen Mädchens Brust. „Water! Halt ein, du weißt nicht, was du sprichst!“ Den noch immer vor Erregung bebenden alten Mann sagte sie beinahe müd an der Schulter. „Sag' ihm, daß es ein Mißverständnis ist! Bitte ihn wegen deiner Festigkeit um Vergebung! Ich — ich hatte ihm gestattet, hier zu spielen; gebeten hatte ich Mr. William, daß er in meiner Abwesenheit es stets thun möchte. Und nun beleidigst du ihn in solcher Weise! Das verzeihst er dir nicht — o, nun geht er!“

Ihrer selbst kaum mächtig, ließ sie des Vaters Arm los und brach in convulsivisches Schluchzen aus.

„So also stehen die Dinge, Isabel? Ja, dann ist es freilich etwas Anderes!“ stieß der trank Mann, den Mund zu einem factischen Säckeln verziehend, bitter heraus und sah scharf prüfend in das leidenschaftlich zuckende Antlitz seines Kindes.

Und daselbe verrieth dem stolzen, ehrgeizigen Amerikaner jetzt viel. Ein einziger Blick auf dieses Paar genügte vollkommen, ihn aufzuklären, wie es in Weider Herzen auskautete, verrieth ihm, daß er noch gerade zur rechten Zeit heimgekehrt sei, um ein in seinen Augen arges Unglück zu verhüten.

„Gut! Dann muß ich dem deutschen Herrn meine Uebereilung wohl abbitten? Oder, was gewiß noch wirksamer wäre, bitte du ihn statt meiner um Entschuldigung, was dir sicherlich kein allzu großes Opfer kostet!“ sagte Mr. Burton, das erglühende Mädchen boshaft musternd, mit verlegendem Spotte und fügte noch lachend bei: „Du, Isabel, bist ja seit Jahren unumschränkt Herrin hier im Hause, wie unten in der Office, da ist dir denn der Herr Geschäftsführer unentbehrlich geworden, wie es scheint!“

Vernichtenden Schlägen ähnlich trafen sie des Vaters Worte, doch gemann sie soviel Willenskraft über sich, das Kränkle derbesen ruhig hinzunehmen und zu schweigen; nur war sie an William's Seite getreten und blickte bittend zu ihm empor, und ihr ganzes Herz sprach sich darin aus.

Debatte unterbrach Cunningham-Graham die Ausführungen Asquit's und bezeichnete dieselben als Schwindel. Cunningham-Graham wurde einstimmig suspendirt. Beim Verlassen des Hauses rief er aus, daß er wegen Vertheidigung des Socialismus suspendirt werde. Er werde sich freuen, die Frage vor Hunderttausenden im Hydepark zu discutiren. Das Haus sei allerdings nicht der Ort, derartige Fragen zu beraten.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Dem Empfangs Dimitrow's durch den russischen Botschafter in Konstantinopel werde eine zu große Bedeutung beigegeben. Augenscheinlich habe Nelidoff der hartnäckig nachgesuchten Begegnung nicht mehr ausweichen wollen, weil in Konstantinopel gewisse, Rußland fränkende Gerüchte circulirten. Das Blatt will wissen, Nelidoff habe erklärt, Rußland werde die gegenwärtige bulgarische Regierung nicht anerkennen, wenn der Koburger auch hundert Jahre dort bliebe.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 4. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung über das Ackerbaubudget fort. Den Reigen der parlamentarischen Neulinge führte heute Josef Hajos (Nationalpartei) an, der als theoretisch und praktisch erfahrener Landwirth den Nachweis führte, daß der Staat für Pferdezuucht verhältnißmäßig mehr thue, als für die übrigen nicht weniger nützlichen Zweige der Landwirtschaft. Im Verlaufe seiner Kritik der Ackerbaupolitik der Regierung entwickelte er seine eigenen Ansichten über die erprießliche Gestaltung des landwirthschaftlichen Unterrichts u. s. w. Seine Ausführungen wurden von der Nationalpartei sehr beifällig aufgenommen. — Auf der Rechten trat Johann der weißfische „Neue“ Paul Csigo für die wirtschaftliche Förderung der Balatongegend ein, deren ein Theil durch die Phylogera verwüstet wurde. — Nachdem noch Uray mehrere Zweige des Budgets kritisch und Dr. Münnich unter allgemeiner Zustimmung dem Minister die Unterstützung von Carooten und Sommerfrüchten, namentlich in der Sip's, an's Herz gelegt, besprach Bujanovics noch einmal verschiedene, in das Reich dieses Budgets gehörige Thematia, wie die Auswanderung, den Niedergang der Gentry, die Schaffung von Industrie in Oberungarn u. s. w.

Die nächsten Debats waren die des Grafen Blasius Bethlen (liberal) und des zur Nationalpartei sich bekennenden Gega Massalbay. Ersterer besprach die Nothwendigkeit der Reorganisation des landwirthschaftlichen Unterrichts in Verbindung mit Versuchswirtschaften und brachte mehrere Vorschläge vor, wie der kleinere Grundbesitz mit staatlicher Unterstützung intensiver betrieben werden könnte. Letzterer aber sprach von den berücksichtigungswürdigen Nothen des mittleren und kleineren Grundbesitzes, worauf die Debatte auf morgen vertagt wurde.

Staatssecretär Gromon beantwortete hierauf in Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Honvedministers die Interpellation Thaly's in Angelegenheit der Wiedergeburt, welche ein Officier des Heeres einem Honved Namens Josef Erdey zutheil werden ließ. Diese Angelegenheit ist vollständig erledigt und jener Officier bestraft. Aus der Unterdrückung ergab sich, daß jener Officier, als der Fall bekannt wurde, nicht bloß freiwillig ein Geständniß ablegte und die begangene vorchristliche That bekannte, sondern auch sein Bedauern über dieselbe ausdrückte.

Die Antwort wird von der Majorität zur Kenntniß genommen. Die gesammte Opposition stimmte dagegen. (Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: Der Name des Officiers muß genannt werden!)

Schließlich setzte Gega Noddy seine Interpellation an die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues fort.

Interpellant erzählt, daß die Gemeinde Kafamag am 8. April l. J. durch die Funken aus dem Schote einer Eisenbahn-Locomotive in Brand gesetzt und durch das Feuer schwer heimgesucht wurde. Interpellant fragt dann den Minister des Innern, welche feuerpolizeilichen Vorschriften in den Eisenbahn-Locomotiven in Anwendung stehen, ob diese Vorschriften in dem erwähnten Falle eingehalten wurden, wenn sie nicht eingehalten wurden, wer die Verantwortung dafür trifft; ob er Verfügungen treffen wolle, daß der Schuldige bestraft und solche Unglücksfälle künftig verhindert werden? Den Handelsminister fragte er, ob dieser Kenntniß davon habe, was für eine Kohle auf der erwähnten Eisenbahnlinie in Gebrauch steht, von wem sie geliefert wird, auf wie lange der Lieferungs-Vertrag abgeschlossen wurde, ob er für die Entschädigung der Kafamager Brandbeschädigten sorgen werde? Den Ackerbauminister fragte er, ob er geneigt sei, den Kafamager Abgebrannten Holz zum Wiederaufbau ihrer Häuser zu billigen Preisen zu überlassen? Endlich fragte er den Finanzminister, ob dieser geneigt sei, den Kafamager Brandbeschädigten Steuernachlässe und Steuererlässe zu gewähren?

Hierauf schloß die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 6. Mai.

Nach Eröffnung der gestrigen schwächer besuchten Sitzung durch den Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister einige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags führte das Mitglied Karl Dörtschlag dem Vorsitzenden gegen-

„Sie dürfen jetzt nicht fort, William, vergeben Sie — um meinethwillen!“ kam es lästernd aus dem schönen Munde.

Dennoch hatte der Kranke es vernommen, welcher, den unsicheren Körper auf seine Stöße gestützt, unverwandt nach Weiden hinsah.

War das Jabel, sein stolzes Kind? In innerlichen Grimme knirschte er. „Nein, ich bleibe, Miß Burton, wenn Sie es wünschen!“ vernahm der alte Mann jetzt auch Mr. William's klavvolle, leise Stimme.

Da schob ihm wieder das Blut zu Kopfe. Das war genug für ihn — zum Schwindeln. Raub und brüsk faßte er die Tochter am Arm, als ob er sie damit aus dieser ihr so gefährlichen Nähe ziehen wollte, und sagte eifrig:

„Führe mich hinunter in mein Zimmer, Jabel! Das sind ja wahrlich freudige Ueberraschungen, die mir seit meiner Rückkehr beschieden sind — wohl groß genug, um selbst einen gefunden Menschen aus dem Gleichgewicht zu bringen! Auf Wiedersehen, Mr. William oder Herr So und So! Ihren schönen Namen zu behalten, war nicht möglich.“

Darauf stolperte er schwerfällig, außer Stande, allein sich ausrecht zu halten, von der Tochter unterstützt, hinaus.

Raum war des alten Mannes Tritt auf der Treppe verhallt, so stürzte William hinauf nach seinem Zimmer und sank dort, wie gebrochen, mit dumpfem Stöhnen in einen Sessel.

„D, ich Thor! Warum nur stob ich nicht schon längst? Warum blieb ich? Welche es nicht so kommen? Durste der arme, begabte Deutsche denn Anderes erwarten? O Jabel, habe Erbarmen und lasse mich ziehen!“ stieß er verzweifelt aus. „Unmöglich kann es so weiter gehen, noch ein gutes Ende nehmen! Und doch — in tief schmerzlichem Sinnen verfunken, stützte er den Kopf auf die Hand — „und doch — vermöchte ich zu gehen, wenn diese Augen bitten, — jetzt, wo Jabel verrathen, daß sie mich liebt!“

Hatte dieser reine Mund sich nicht eben sogar zu einer Lüge hergegeben, nur um ihn zu rechtfertigen durch die Aeußerung, daß sie selbst ihm gestattet habe, in ihrem Boudoir zu spielen? Hatte sie nicht auch um seinerwillen dem strengen Vater ihr Herzensgeheimniß verrathen, ohne Furcht vor dessen Zorn? Ach, wie höhnisch klang doch des alten, kranken Mannes Lachen bei der Entdeckung, daß sein Kind, die hochgestellte Amerikanerin, die Besizerin eines namhaften Vermögens, sich so weit vergehen konnte, einen obliquen Deutschen zu lieben! (Fortsetzung folgt.)

über Beschwerde darüber, daß durch die Anlage des neuen Reitweges neben dem Trinkwasser-Canal unter den Erden dieser durch den aufgewirbelten Staub, den von den Pferden geschleuderten Roth, insbesondere aber durch die am Reitwege angelegten und in den Trinkwasser-Canal mündenden Abzugsrinnen in grenzenloser Weise verunreinigt wird. Diese Uebelstände für äußerst sanitätswidrig erachtend, bittet er den Vorsitzenden, Abhilfe zu schaffen. — Der Bürgermeister erwiderte, daß die Einrichtung des neuen Reitweges dem Trinkwasser-Canal entlang von der Stadtvertretung beschlußmäßig ausgesprochen worden sei. Daß zuweilen Staub in den Canal dringt, sei wohl möglich. Was die Ableitungsrinnen betreffe, stießen diesbezüglich Unterhandlungen; ein Theil derselben wurde auch schon beseitigt und werden dieselben ganz abgeschafft werden. Er sicherte zu, daß das Mögliche, was sich zur Beseitigung dieser Unannehmlichkeiten thun läßt, gewiß eingeleitet werden wird. Diese Antwort wurde vom Beschwerdeführer und den Mitgliedern zur Kenntniß genommen.

Johann Müller fragte den Vorsitzenden, ob es ihm bekannt sei, daß den hiesigen Gewerbetreibenden am Vortage des heutigen Mai-Jahrmarktes das Festhalten auf den Marktplätzen untersagt worden ist und aus welchem Grunde dies geschehen sei, da bisher ein derartiges Verbot nicht bestand? — Der Bürgermeister theilte mit, daß ihm dieser Vorgang der Stadthauptmannschaft, welcher die Durchführung einer Gesetzesbestimmung, deren Einhaltung mit großer Strenge angeordnet wurde, bekannt ist. Die Dauer des Jahrmarktes ist mit drei Tagen festgesetzt und beginnt derselbe am 3. Mai. Der frühere Verkauf ist daher Niemandem, auch den Einheimischen nicht gestattet.

Diese Antwort des Vorsitzenden veranlaßte das Mitglied Advocat Borger, darauf aufmerksam zu machen, dem Pächter des Marktstandes der Gehalte der Einhebung der Marktstandtagen an den Vorkahrmarkttagen fünfzigjährig gleichfalls einzustellen, da es doch nicht angehe, dieselben den Leuten abzunehmen und ihnen dann den Verkauf einzustellen, wie es diesmal der Fall war. — Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß die gewünschte Beschränkung des Pächters nicht plagreifen kann, indem demselben das Einhebungsrecht drei Tage vor dem Jahrmarte vertragsgemäß freisteht.

Uebergehend zur Tagesordnung, gelangte der Bericht über die hierort zum ersten Male in Thätigkeit getretene Volksküche zur Berlesung. Ende 1891 errichtet, begann die öffentliche Vertheilung mit Speisen am 4. Januar l. J. und dauerte 77 Tage, das ist bis 20. März l. J. Verabreicht wurden im Ganzen 5244 Portionen Suppe, Fleisch und Brod. An Geldgeschenken liefen ein 292 fl. 57 kr., hiezu der verfügbare Fond von 500 fl.; zusammen 792 fl. 57 kr. Hievon wurden in obiger Zeit 617 fl. 57 kr. verbraucht und der Rest per 175 fl. mit 4 1/2 %iger Verzinsung in die hiesige Sparcasse für nächstes Jahr hinterlegt. Der Volksküche standen als Leiterin Fräulein Charlotte Dietrich und acht Comité-Mitglieder vor; überdies wirkte noch eine stattliche Anzahl hochachtbarer Frauen activ mit. Der Bericht der Leiterin schließt mit einigen Vorschlägen, und zwar: die Thätigkeit der Volksküche auch im nächsten Jahre auf die Monate Januar, Februar und März zu erstrecken, arme Schulkinder in der Volksküche selbst zu bespeisen, arme alleinstehende alte Leute gratis zu bespeisen, ärmeren Leuten gegen geringe Zahlung Speisen zu verabfolgen, und endlich ein geeigneteres, etwa am großen Ring oder in der Wiesengasse gelegenes Local als Volksküche zu verschaffen. — Ueber Antrag des Magistrates und Ausschusses wurde dieser Bericht zur befriedigenden Kenntniß genommen, der Leitung und allen mitwirkenden Damen der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen und beschloß, im Einvernehmen mit dem Comité bezüglich des Locales und anderer Fragen im eigenen Wirkungskreise Verfügungen zu treffen.

Im Sinne von S. 19 der allgemeinen Vertragsbedingungen wurde die Collaudirung der hiesigen neubauten Train-Divisions-Caserne durchgeführt. Als Sachverständigen hatte das hiesige l. ung. Bauamt über Eruchen des k. ung. Ingenieur Michael Terplan zur Vornahme der Collaudirung entsendet. Das Verlesene, vom 14. März l. J. datirte umfangreiche, mit großer Genauigkeit angefertigte Collaudirungs-Protocoll zerfällt in drei Theile: Sachgeschichte, Befund und Abrechnung. Nach demselben hatten die Bauausführung Franz Szalay und Genossen mit 15 3/4 % Nachlaß von der mit 303.836 fl. 62 kr. veranschlagten Kostensumme übernommen. Als Ausfertigungs-Termin war ein Jahr bestimmt. Die Verhändigung der Unternehmer, daß die Bauausführung ihnen zugesprochen worden, erfolgte am 14. September 1890; die Uebergabe des fertigen Baues hatte daher am 15. September 1891 zu geschehen. Dieser Zeitpunkt konnte seitens der Bauunternehmer jedoch nicht eingehalten werden, weil die Durchführung der nachträglich angeordneten Arbeiten die Zeit bis zum 30. September 1891 beanspruchte. An diesem Tage übernahm die Stadtgemeinde die Caserne, übergab dieselbe dem Militär-Aerar aber erst am 1. October 1891. Von Abänderungen und ergänzenden Mehrleistungen sind zu erwähnen die Einführung des Heideberger Tonnenstystems, die Herstellung eines Flügelleiters am Augmentations-Magazin und einer offenen Fahrstraße, der Bau eines Wegeträumers-Häuschens an Stelle des abgetragenen u. s. f. Der Befund über die Fundamentstiefen bezeichnet dieselben den Plänen entprechend. Einige vorgefundene Mängel verschiedener Art werden von den Unternehmern den Abrechnungen gemäß behoben werden. Die Gesamtverdienstsumme der Bauunternehmer beträgt 253.792 fl. 10 kr.; bisher wurden derselben 250.420 fl. 7 kr. ausgezahlt; demnach haben dieselben noch eine Restforderung von 3372 fl. 3 kr. Die Bauleitung erstellte ohne Vereinträchtigung des Baues ein Ersparniß von 8724 fl. 63 kr. Die Mehr-Arbeiten beziffern sich auf 4467 fl. 11 kr. Nach Abzug dieser Mehrkosten zeigt sich somit ein effectives Ersparniß von 4257 fl. 52 kr. Die Casernenbau-Commission hat der Bauleitung ihre ganz besondere Anerkennung hiesfür ausgedrückt. Nach der Abrechnung beziffern sich die Gesamtkosten der Caserne-Anlage auf zusammen 284.170 fl. 99 kr. Wird hievon der 10 %ige Beitrag des Comitats zu den effectiven Baukosten in Abzug gebracht, so verbleibt das zu amortisirende Anlage-Capital von 258.791 fl. 78 kr. Die tarifmäßige Vergütung beträgt 11.056 fl. 71 1/2 kr., hinzuzurechnet die sonstigen Einnahmen, als Cantine u. s. w., erreicht das Gesamtertragniß den Betrag von 14.714 fl. 12 1/2 kr., welcher einer 5-40 %igen Verzinsung des Anlage-Capitals per 258.791 fl. 78 kr. gleichkommt und zur Deckung der Amortisations-Anuitäten ausreicht. — Das Collaudirungs-Protocoll wurde über Antrag des Magistrats und Ausschusses genehmigend zur Kenntniß genommen und einem Antrage der Baucommission entsprechend zur Erinnerung an die Uebernahme der Caserne behufs besserer Einrichtung der Officiersmesse der Betrag von 200 fl. aus den Bauersparnissen gewidmet.

Bei der am 21. April abgehaltenen Vicitation zur Lieferung des Schotterbedarfes auf den städtischen Straßen für die Jahre 1892, 1893 und 1894 machten Anbote: für die erste Section Hermann Ritter per Bräme 3 fl. 30 kr. (mehr als bisher um 35 kr.), für die zweite Section Zuon Wolbovan 2 fl. 89 kr. (mehr als bisher um 13 kr.) und für die dritte Section Nicolae Simtiona 2 fl. 38 kr. (mehr als bisher um 3 kr.). Da sämtliche Anbote zufriedenstellende sind, wurde das Vicitations-Ergebniß über Antrag des Ausschusses genehmigt.

Die Erzeugung und Zufuhr des Brennholzes aus dem städtischen Gebirgsvalde Santa war verdruckweise vertragsgemäß vergeben. Die hiebei gemachten Erfahrungen veranlaßten das städtische Forstamt, diese Holz-erzeugung- und Zufuhr-Modalität auch für die weitere fünfjährige Dauer mit dem offerirten Anbote von 7 fl. 40 kr. per Meterklasten zu beantragen. Die Stadtvertretung stimmte diesem Antrage zu.

Infolge einer Eingabe der städtischen Universitäts wegen neuerlicher Mietheaufgabe der derselben gehörigen Realität Heibergasse Nr. 4 zu Casern-za. den wurde der abgelaufene Vertrag, weil diese Realität erforderlich, auf

weitere fünf Jahre für jährliche 700 fl. Mieth unter den bisherigen Bedingungen verlängert.

Das l. u. f. 12. Corps-Commando ist beim Magistrat wegen Erbauung einer vierten Fuhrwerks-Remise und einer Büchsenmacher-Werkstätte in der Traincaserne eingeschritten. Ueber Antrag des Ausschusses hat die Stadtvertretung principiell ihre Geneigtheit hierzu unter der Bedingung ausgesprochen, wenn von den auf 20—22.000 fl. sich belaufenden Baukosten der vierten Remise eine 5 %ige, von den Kosten der Büchsenmacher-Werkstätte per 1000 fl. aber die tarifmäßige Vergütung von 84 fl. zugesichert wird.

Die Mittheilung, daß am 11. März l. J. die Scontrierung der Stadtcassa und sämmtlicher ihr unterstehenden 35 Fonde stattgefunden und ein zufriedenstellendes Ergebnis aufgewiesen hat, wurde genehmigend zur Kenntniß genommen.

Die commissionelle Begehung sämmtlicher Casernen ergab die Nothwendigkeit mehrerer kleinerer Neuherstellungen in diesem Jahre mit einem Kostenaufwand von 1439 fl. Dieser Betrag wurde aus der hiesig im Budget eingestellten Post bewilligt.

Der öffentlich angekündigte Verkaufs-Antrag der Michael Conrad'schen Wiese vor dem Sagthore, beginnend hinter dem römisch-katholischen Friedhofe, welche einen Flächenraum von 23 Foch 1520 Quadratklaster einnimmt, hat den Magistrat veranlaßt, diese Wiese commissionell in Augenschein nehmen zu lassen und mit dem Bevollmächtigten des Eigenthümers wegen künftiger Erwerbung zu unterhandeln. Derselbe erklärte sich bereit, diese Wiese der Stadtgemeinde für 16.000 fl. abzutreten. Da die Erwerbung dieses Grundes für die Stadtgemeinde außerordentlich wünschenswerth erscheint und der geforderte Kaufpreis von 41 kr. per Quadratklaster ein annehmbarer ist, beantragte der Magistrat und Ausschuss, den Kauf mit dem Principe auszusprechen, zur meritorischen Verhandlung hierüber eine Sitzung auf 30 Tage hinaus anzuberaumen und zu beschließen, die Kosten aus dem städtischen Straßenbaufonde zu decken. — Advocat Borger sprach gegen den Kauf und beantragte, diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzulegen und zur Tagesordnung überzugeben. — Professor Martin Schuster suchte unter Befürwortung des Magistrats- und Ausschusses die gegnerischen Ansichten Borger's zu widerlegen, was ihm denn auch gelang, da seinen Ausführungen mit vielseitigen Bravo-Rufen zugestimmt wurde. — Bei der Abstimmung fielen auf Borger's Antrag nur zwei Stimmen. Mit großer Majorität wurde daher die principielle Erwerbung dieser Wiese ausgesprochen und wird in der für den 13. Juni l. J. anberaumten Sitzung sowohl dieser Gegenstand, wie auch die unter Post 8 der gestrigen Tagesordnung angelegte, wegen Beschlußunfähigkeit aber unterbliebene Festsetzung der Beträge betreffs Kauf und zweier Grundstücke bei der Wasser-gewinnungs-Anlage im Schenkwahl meritorischer Verhandlung unterzogen werden.

Dem durch Krankheitsfälle in seiner Familie in mißliche Lage gerathenen städtischen Polizeiwachmann Johann Seracu ist von Seite des Magistrates eine Anleihe im Betrage von 20 fl. angewiesen worden, welche gestern die nachträgliche Genehmigung erhielt.

Die Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpathenvereines hat in einer Eingabe an den Magistrat um Ueberlassung des Curhauses auf der Santa zu touristischen Zwecken und um Bewilligung des Beitrages von 500 fl. zur Erbauung eines Curhauses auf dem Valtinis angeführt. Ueber Antrag des Magistrats und Ausschusses wurde diesem Ansuchen insoweit entprochen, als zur Erbauung des Curhauses auf dem Höhenklima Valtinis 300 fl. aus den vorhergesehenen Ausgaben des hiesigen Budgets beigetragen werden, — das weitere Begehren wegen Ueberlassung des Curhauses auf der Santa zu touristischen Zwecken aber abgewiesen, und zwar aus dem Grunde, weil in der Sitzung der Stadtvertretung vom 16. April 1888 die Benützung dieses Curhauses zu Heilzwecken nicht nur ausgesprochen, sondern auch beschloß wurde, die Benützung desselben erkrankten Beamten des Magistrates und deren Familien unentgeltlich zu überlassen.

Der Vorschlag des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals für das Jahr 1893, welcher den Mitgliedern bereits früher gedruckt zugestellt worden war, wurde den Anträgen gemäß, die Verpflegsbüchse dritter Classe mit 66 kr. per Kopf und Tag, zweiter Classe mit 1 fl. und erster Classe mit 2 fl. festgelegt und die Einholung der ministeriellen Genehmigung für die Verpflegsbüchse dritter Classe ausgesprochen.

Die Herstellung der gegen die Straußenburggasse gelegenen bauwürdigen Gartenmauer des Franz Josephs-Spitals mit dem Erforderniß von 638 fl. 66 kr., sowie jene von vier Abgrenzungen mit Staden in der Höhe von zwei Metern im Garten derselben Heilanstalt zum Zwecke der abgeordneten Benützung desselben durch mit Infections-Krankheiten Behaftete mit dem Kostenaufwande von 704 fl. 83 kr. wurden, da diese Ausgaben in dem Reservefonds Deckung finden, beschloß. Diese beiden Arbeiten werden nach höherer Genehmigung der Durchführung im Concurrenzwege vergeben.

Dem kön. Steuerernehmer in Pension Franz Korber, welcher das Einreichungs-Protocoll des Magistrates führt, wurde mit Rücksicht auf dessen besondere Verwendbarkeit und die Zuanpruchnahme auch freier Zeit außerhalb der Amtsstunden zur Bewältigung der Arbeit das Diurnum von 1 fl. auf 1 fl. 50 kr. erhöht unter gleichzeitiger Anweisung dieses erhöhten Bezuges vom 1. Januar d. J. angefangen.

Mit dem Vortrage des Jahresberichtes des Gemeindegerechtes für das Jahr 1891, welcher zur befriedigenden Kenntniß diente, und der Bewilligung einer Belohnung von 20 fl. an den Diener des Gemeindegerechtes Binder war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende die Verhandlung um 1/2 6 Uhr Nachmittags schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Mai.

(Hof- und Personennachrichten.) Die „Pol. Corr.“ meldet aus Athen: Hiesige Blätter bringen über den Aufenthalt der Kaiserin-Königin Elisabeth auf Naxos, wo die hohe Frau am letzten Sonntag, auf der Fahrt nach dem Piräus begriffen, verweilte, interessante Details. Die „Mitramar“ kam am Morgen vor der schönen Insel an, welche bekanntlich vom Erzherzog Ludwig Salvator beschrieben wurde und stieg mit ihrer gewöhnlichen Begleitung an's Land, jeden Empfang seitens der Behörden ablehnend. Sie ließ sich zunächst nach dem Hause des Herrn Andreas Bellanitis führen und ließ dort, da der Hausherr krank zu Bette lag, ihre Karte zurück. Sodann durchwanderte sie den kleinen Hafenort Gaiaton, trank im Freien Kaffee und unterhielt sich mit den Bewohnern. Einen Jungen, der mit seiner Mandoline vorüberkam, forderte Ihre Majestät auf, mitzugehen, worauf ein Hügel mit hübscher Aussicht erstiegen wurde, wo die Königin den Jungen aufforderte, zu spielen. Als es sich zeigte, daß er seinen Beberkel nicht bei sich habe, half ihm die hohe Frau mit einer Haarnadel aus. Ihre Majestät besuchte sodann noch zu Fuß mehrere Orte und kehrte auf die „Mitramar“ zurück, welche vor ihrer Abreise die ganze Insel umschiffte.

Die russisch-officiöse „Reichs-correspondenz“ meldet aus autoritativer russischer Quelle, daß der Zar und die Czarin am 21. Mai zu mehrtägigem Besuch nach Berlin abreisen und von dort erst nach Kopenhagen sich begeben. Officielle Berliner Kreise versichern dagegen, daß noch nichts feststehe und die letzten Dispositionen vom Befinden des Großfürsten Georg abhängen. Officiöse Blätter fügen hinzu, daß der Besuch des Zars keinesfalls schon angemeldet sei, viellecht komme er im Herbst, was aber als ein lang aufgeschobener Besuch keine politische Bedeutung haben würde. Alle Nachrichten über einen Umschwung der russischen Politik hätten nur den

Zwed, unterz... des C... beim C... vollzieh... gentima... des Be... die Be... über d... Magpa... zwischen... v. S... 28. v... dürfte... Auf de... Familie... Herrn... mehrere... fündigun... selbe vo... thurme... anerselb... nabegu... als eitr... auch an... schmittl... gleichzeit... er zum... betritt... des Joh... theater... an heiter... spielt da... er als R... und ang... für den... lassen m... schöne... 8. Mai... tretungsf... folgende... 1891-er... Rechnung... der ausf... der Haus... 2 Uhr... bürgerlich... des Buch... und Reiß... haltend d... der 100 H... Renten... Werth ha... möge der... Ferenca... Bräuhau... erucht, d... dieses B... cipal-Ausf... Krönungs... Adresse, G... am 8. Jun... Confession... unter die... zum weiße... Firma „G... mit Person... welche Wi... bezüglithe... seine Gastf... Theaters... übernommen... und Helen... Gesellschaft... längst erfr... zur Einle... ist, erinne... zu einem G... bis zum B... coffe in W... Haupt- un... Staatsbau... 1. Juli 18... noten nur... Wien zu v... 1893 werb... vielmehr a... Consulat m... Sach, mit... Albanesen... künftlerin... eingeleitet... gefunden w... ein, um die... eventuell ei... gemeldet: ... um 6 Uhr ... Regiment ... das Brucker... und selbsta... Boden stütz...

Zweck, für russische Werthe Stimmung zu machen und eine neue Anleihe unterzubringen.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des k. Hofgerichts, Franz Szöllösi, zum Gerichtsvollzieher beim k. Hofgericht ernannt.

(Vernehmung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher des k. Hofgerichts, Stefan Gondos, zum k. Hofgerichtsmartener k. Hofgerichts verlegt.

(Brücke zoll.) Der k. ung. Handelsminister hat den Beschl. des Verwaltungsausschusses des Maros-Tordaer Comitates, mit welchem die Berechtigung zur Holleinhebung für die Benutzung der Maros-Tordaer Grobgrundbesitzer Baron Koloman Kemény gehörigen Holzjochbrücke über den Marosfluß auf der Strecke Rilom. 0.3610-0.4325 der Bécs-Magyaror Communalstraße ausgesprochen wurde, bestätigt.

(Duell gerücht.) Die Meldung eines Budapester Blattes, daß zwischen Sr. Excellenz dem Corpscommandanten G. v. C. Freiherrn v. Szveteney und einem Grundbesitzer am 4. d. ein Duell stattgefunden habe, beruht auf einem Irrthum. Seine Excellenz hat seit seiner am 28. v. erfolgten Rückkehr Hermannstadt nicht verlassen. Zu dem Gerüchte dürfte — wie wir erfahren — folgender Umstand Anlaß gegeben haben: Auf der Rückreise des Corps-Commandanten von Wien hierher mit seiner Familie am 28. v. Nachts ergab sich wegen fortgesetzten Rauchens eines Herrn im Salon-Schlafwagen eine Differenz, welche aber schon vor mehreren Tagen in jeder Richtung gegenseitig vollkommen abblüht ist.

(Feuerwehr-Gesamttübung.) In Ausführung der Anweisung des Commandos der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde die selbe vorgestern früh nach 7 Uhr Abends mittels Glockensignal vom Stadthaus alarmirt. Als Angriffsobject war das Haus Reispargasse Nr. 26 anzuweisen. Diese Gesamttübung ging sehr präcis vor sich und währte nahezu eine Stunde.

(Benefice.) Herr Director Anton Bokody, der seit 35 Jahren als eifriger Kämpfer in Italiens Diensten steht, während dieser langen und auch an Ehren reichen schaupielerischen Laufbahn in jedem Jahre durchschnittlich 200 Mal spielte, hat heute seinen Beneficeabend, mit welchem er gleichzeitig sein 35-jähriges schaupielerisches Jubiläum begeht und an welchem er zum 7000. Mal die — für ihn allerdings nicht mehr heißen — Bretter betritt. Seine Wahl fiel auf das von Gregor Gity aus dem Englischen des John Poul übersehte unverwundlich köstliche und am Budapester Nationaltheater mit ungeschwächtem Erfolge wiederholt gegebene, die reichste Fülle an heiteren Szenen bietende fünfaktige Lustspiel „Paul Perry“. Der Beneficiant spielt darin die Titelrolle. Seine vorzügliche Darstellungsweise, von welcher er als Bannoi Gerö in „Rang és mód“ vorgestern wieder eine in frischster und angenehmster Erinnerung stehende glänzende Probe gegeben, verbürgt für den heutigen Abend ein Kunstgenuß, den sich Niemand entgehen lassen möge.

(Die Hauptversammlung des Vereines zur Verbesserung der Stadt Hermannstadt) findet Sonntag den 8. Mai d. J. Vormittags halb 12 Uhr, im Saale des städtischen Vertretungsrathes auf dem Rathhause statt. — Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht des Ausschusses pro 1891; 2. Abschlusprotokoll der 1891-er Rechnung. 3. Wahl dreier dem Ausschusse nicht angehöriger Rechnungsrevidenten. 4. Präliminare pro 1892. 5. Neuwahl in Stelle der auscheidenden Ausschussmitglieder. 6. Anträge seitens der Mitglieder der Hauptversammlung.

(Visio für Schützen!) Sonntag den 8. d., Nachmittag 2 Uhr, Beginn des Lebnungsschießens der diesjährigen Saison auf der bürgerlichen Schießstätte.

(Verlorene Zinsencoupons.) Auf dem Wege vom Hause des Buchbinders Franz Reuzil in der Franciscanergasse durch die Hallergasse und Reisingergasse in die Wieselgasse ist vorgestern ein Couponbogen, enthaltend die vom December 1892 bis 1. December 1900 fälligen Zinsencoupons der 100 fl. Staatsschuld-Obligation, Litera A, Zahl 103.267, des 5%, igen Rentenlehens, verloren worden. Da die Coupons für den Finder keinen Werth haben, weil dieselben im Falle der Nichtrückstellung amortisirt würden, möge der Fund beim Verlussträger Staats-Obergymnasial-Professor Stefan Jerecszy (Wieselgasse 3) abgegeben werden.

(Eine Granaten-Probe) ist auf dem Wege vom Dreieichen-Bräuhausgarten bis in die Heltauergasse verloren worden. Es wird ersucht, dieselbe gegen entsprechende Belohnung im Administrations-Local dieses Blattes abgeben zu wollen.

(Ernennung-Jubiläum.) Die Sectioncomités des Municipal-Ausschusses der Stadt Klausenburg beantragen aus Anlaß des Ernennung-Jubiläums Sr. Majestät: Unterbreitung einer Fuldigungs-Adresse, Entsendung einer Fuldigungs-Deputation, Ausschmückung der Stadt am 8. Juni, Veranstaltung von Dankgottesdiensten in den Kirchen sämmtlicher Confectionen, Volksschulen, Stadtbeleuchtung und Verteilung von 500 Gulden unter die Armen.

(Hôtel Central in Wien.) Das altrenommirte „Hôtel zum weißen Hof“ in Wien wurde von dem ehemaligen Besitzer unter der Firma „Hôtel Central“ (vorm. weißer Hof) gänzlich neu eingerichtet, mit Personen-Aufzug und elektrischer Beleuchtung versehen und kann Reisenden, welche Wien besuchen, bestens empfohlen werden. Wir verweisen auf die bezügliche Annonce im heutigen Blatte.

(Stanislaus Vetter,) der auch in hiesiger Stadt durch seine Gastspiele bestes bekannter ehemaliger Director des abgebrannten deutschen Theaters in Budapest, hat die Leitung des Ballnertheaters in Berlin übernommen und dem Helden-Liebhaber Sillé, sowie den Schwestern Marie und Helene Gelson, die gegenwärtig zum Verbanne der Berger'schen Gesellschaft in Kronstadt gehören, Engagement-Verträge gemacht.

(Die alten Ein-Guldennoten.) Mit Bezug auf eine unangenehm erlassene Entscheidung des österr. Reichsgerichtes, wonach der Staat zur Einlösung außer Cours gesetzter Staatsnoten in keinem Falle verpflichtet ist, erinnern wir daran, daß die im Jahre 1889 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden, welche das Datum „1. Januar 1882“ tragen, nur noch bis zum 30. Juni 1892 bei der Reichs-Centralcasse und Staats-Centralcasse in Wien, bei der Staats-Centralcasse in Budapest, bei den Landes- und Finanz-Landesstellen, den Landeszahlämtern, sowie bei der Staatshauptcasse in Agram zur Umwechslung angenommen werden. Vom 1. Juli 1892 bis 31. December 1893 ist die Umwechslung dieser Einsernoten nur mehr, auf förmliche, an das gemeinsame Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet. Nach dem 31. December 1893 werden diese Staatsnoten weder eingelöst noch umgewechselt werden, vielmehr als verfallen gelten.

(Raubverbrechen in Albanien.) Beim Budapester k. deutschen Consulat meldete sich am 4. d. der Leiter einer Gymnastik-Gesellschaft, Pach, mit der Anzeige, daß er in Südalbanien, am Golf von Arta, von Albanesen überfallen und total ausgeplündert worden sei. Die Räuber schleppten auch ein Mitglied der Truppe, die 24-jährige schöne Truppschönheit Ubele, eine Ungarin, mit sich. Trotz der seitens der Consulate eingeleiteten Nachforschungen ist eine Spur der Verschwindenden bisher nicht gefunden worden. Pach traf nun, mit Empfehlungen versehen, in Budapest ein, um die Mittel zur Fortsetzung seiner Reise nach der Heimat zu erbitten, eventuell ein Engagement zu suchen.

(In Reich und Gied gestorben.) Aus Wien 5. d. wird gemeldet: In der Pumpendörfer Cajerne erreichte sich gestern Morgens um 6 Uhr ein überaus tragischer Fall. Das daselbst bequartirte Infanterieregiment Feldzeugmeister Freiherr v. Fejervay war eben im Begriffe, in das Bruder Lager abzurücken, als plötzlich der im vierten Buge eingetheilte und selbstmäßig abjurirte Reserve-Lieutenant Arthur Babits bewußtlos und Boden stürzte. Mehrere Soldaten trugen den leblosen Officier von der

Compagniefrent weg auf einen freien Platz. Der mit der Truppe gleichfalls ausgerückte Regimentsarzt Dr. Jäber wendete die energischsten Mittel an, um den Officier in's Leben zurückzurufen, allein hier war jede menschliche Hilfe vergebens, ein Herzschlag hatte dem braven Officier ein jähes Ende bereitet. Unter dem peinlichen Eindruck dieses Vorfalles marschirte das Regiment aus dem Cajernehofe ab. Auf dem Sammelplatze der Brigade erstattete der Oberst des Regiments Ober v. Müller dem Generalmajor die Meldung von dem Vorfalle. Reserve-Lieutenant Babits stand im 26. Lebensjahre. Er war aus Szegedin gebürtig und diente seinerzeit im 46. Regiment als Einjährig-Freiwilliger. Er rückte am 1. Mai d. J. zu einer 28-tägigen Waffenübung nach Wien ein, wo ihn jetzt nach vier-tägiger Dienstzeit der Tod so plötzlich ereilte. Babits domicilirte ständig in Budapest und war daselbst als Beamter bei der königlich ungarischen Tabakregie in Stellung.

(Eine Höllemaschine im Tramwaywagen.) Bei der Eröffnungsfahrt der neuen Pferdebahn in Würzburg fand am 3. d. der Conductor unter der Sigant eines dicht besetzten Wagens eine pulvergefüllte, mit glimmender Zündschnur versehene Metallkugel. Die Explosion, welche noch verhindert werden konnte, hätte unter dem dichten Menschenhaufen ein fürchterliches Unheil anrichten müssen. In Betreff des Thäters steht einseitig ein bestimmter Anhaltspunkt.

(Anarchistisches.) Bei einem wegen der Dynamit-Attentate in Lüttich verhafteten Individuum, einem gewissen Beaujean, wurden eine Bombe und Dynamitpatronen vorgefunden, deren Papierumhüllung derjenige gleich, die am Sonntag auf dem Fensterbrett des Hauses am Boulevard Sauvenière gefunden wurden. Bei einem anderen Verhafteten wurden Dynamitpatronen in einem Klumentopfe gefunden. Dem Vernehmen nach hat Beaujean ein Geständniß abgelegt und seine Mitthäter angegeben, deren Verhaftung angeordnet wurde. — Die bei dem Maler Beaujean gefundene Bombe war leer. Bei dem Vater Beaujean's wurde Dynamit gefunden, welches sein Sohn dahin geschafft hatte. Lacroix, ein Maler-geselle Beaujean's, räumt ein, mit einem 22-jährigen Buchbindergehilfen Namens Nocent der Urheber aller Attentate zu sein. Die stattgehabten Explosionen sind dem Geständniß Lacroix zufolge durch Patronen herbeigeführt worden, welche Dynamit mit anderen Sprengstoffen gemischt enthalten. Beide Stoffe seien im vorigen Jahre in Fiemalle von Moineau Beaujean gestohlen worden. Die Polizei nahm über 40 Hausdurchsuchungen vor. In Varenne ist eine mit einem Eisenblech umwickelte Dynamitpatrone auf dem Fenster eines Hauses gefunden worden. Die bereits beschriebene Zündschnur wurde rechtzeitig gelöscht. — Die Lütticher Polizei behauptet, auf der Spur einer großen Anarchisten-Verschwörung zu sein. Die Anarchisten arbeiteten mit verteilten Rollen; die Einen stahlen das Dynamit, Andere legten Bomben, wieder Andere packten auf, oder zündeten die Lunten an. In Zemappe wurde ein Fabrikant verhaftet, welcher an Anarchisten Explosionsstoffe lieferte. — In Zemappe für Meuse wurde ein gewisser Alime-Mathewien unter dem dringenden Verdachte, an den Dynamit-Explosionen in Lüttich theilgenommen zu haben, verhaftet. — In Montbrison, wo Ravachol wegen Mordes abgeurtheilt werden soll, herrscht vollständige Panik bei dem Gerichtspersonal und der Bevölkerung. Das Hotel, wo der Henker gewöhnlich absteigt, erhielt einen Drohbrief. — Alle Geschworenen, die in Montbrison über Ravachol's Mordthat zu richten haben, erhielten Drohbriefe. Einzelne meldeten sich deshalb krank. — Die Polizei verhaftete am 3. d. in Nantes ein Individuum, welches einem städtischen Arbeiter gegenüber erklärt hatte, drei Häuser reicher Leute in die Luft sprengen zu wollen. Der Verhaftete, welcher 5 Dynamitpatronen bei sich trug, gestand, daß er mit Unterstützung von vier anderen Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Parviertels zerstören wollte. — Die „Times“ meldet fortgesetzte Verhaftungen aus Rußland und Silistria wegen der bekannten Rußischer Bombenaffäre. Die vorgefundenen Correspondenzen sind in armenischer Sprache abgefaßt. In Rußland wurden 50, in Galaz 30 Bomben gefunden.

(Die Wahnsinnsthat einer Mutter.) In dem Pariser Vororte Saint Duen schlachtete die in glücklicher Ehe lebende Arbeiterfrau Turion ihre beiden Kinder, dritthalb und ein Jahr alt, ab und durchschnitt sich hierauf den Hals mit einem Rasirmesser. Den Kindern hatte sie die Köpfe vollständig vom Rumpfe losgetrennt. Sie handelte in plötzlicher Geistesstörung.

(Drohbriebe für König Humbert.) Wie der päpstliche „Monteur de Rome“ meldet, soll König Humbert am Sonntag zweihundert Drohbriebe erhalten haben.

(Eine verunglückte Jagd.) Der Sohn des Belgrader belgischen Gesandten Grafen Dubzele war mit seinem Onkel Grafen Marischalek auf der Donau, am Wasserwägel zu jagen. Der junge Graf ließ sich von Marischalek das Gewehr reichen, wobei dasselbe losging. Der Schuß durchbohrte Marischalek die Brust und derselbe war auf der Stelle todt.

(Gräßlicher Zwischenfall in einer Theater-Vorstellung.) Während der Vorstellung im New Yorker Jacobstheater stürzte am 2. d. ein Mann von der Gallerie in's Parterre, auf einen leeren Stuhl und brach das Rückgrat. Der Unglückliche befindet sich noch am Leben. Die Vorstellung wurde trotz des gräßlichen Zwischenfalles zu Ende geführt.

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanstoppungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlich-Pulver“ mit sicherem Erfolg angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

(Ein Mißverständniß.) Er: „Sag, Geliebte, willst Du mein Loß mit mir theilen?“ — Sie: „Mit wie viel ist's denn herausgekommen?“

Mit ganzer Seele war Fräulein Margit Verzenyi (Irma) in ihre Rolle vertieft, deren heitere Seiten sie ebenso liebenswürdig, wie die ernstesten herabwendend in's beste Licht zu stellen wußte. Alles kam unmittelbar aus dem Herzen und drang in gleicher Weise zum Herzen. Das Haus überschüttete sie mit Beifall. — Ein Meisterstück exzellenter Charakteristik-kunst bot Herr Bokody als Bannai Gerö; die Schärfe der Kleinmalerei und volkstümlichen Empfindung in der Ausgestaltung dieser sympathischen Figur ließ nichts zu wünschen übrig. — Seine ebenbürtige Partnerin war Frau B. Ucs Irma (Erzsebet), die sich als treffliche schaupielerische deutlicher Aussprache, prächtiger Betonung und Vortragweise einführte. Den Werth ihrer Leistung erhöhte bedeutend das Vermeiden jeder Ueberladung; sie verstand es, stets den richtigen Ton der mit dem simulirten Eise der Unverföhllichkeit verüllten Herzensgüte zu treffen, welche zu dem befriedigenden Abschlusse des Schauspiels und zur Verhütung der Katastrophe führt. — Ueberzeugend und den Gegenjaß zwischen der leichtsinnigen Claris zu Anfang des Stückes und dem am Schlusse zum Bewußtsein der verfehlten Lebensanschauung gelangten, aufrichtig bereuenden und geläuterten Weibe künstlerisch gestaltend gab Frau Bokody die Sectionsräthin. In der Beknirschungs-Szene des letzten Actes lodte sie Thränen in die Augen des tiefbewegten Auditoriums. — Eine superbe Salon-Charge führte Herr Kovacs als Graf Auenberg in's Treffen; er erntete dafür wohlverdienten Beifall. — Das Bokody-Paar und Frau B. Ucs wurden bei offener Scene durch Hervorrufe ausgezeichnet.

Um die kleineren Partien machten sich Frau Bánzes, ferner die Herren Hibbégi, Szépl, Gallo, Hevesy und Tordai verdient.

Neueste Nachrichten.

Thorn, 5. Mai. Die „Thorn'sche Zeitung“ meldet, daß gestern von einer Militärpatrouille in der Nähe des Forts 6 ein als preussischer Assistenzarzt verkleideter Mann unter dem Verdachte der Spionage verhaftet wurde.

Lüttich, 5. Mai. In der verfloffenen Nacht wurden abermals zwei Anarchisten verhaftet. Der Chef der Sicherheitspolizei ist heute früh hier eingetroffen, um mit den Beamten der Staatsanwaltschaft zu conferiren.

Lüttich, 5. Mai. Der verhaftete Mathewien hatte aus der Pulverfabrik Vaneuz gestohlene Forcirtpatronen verborgen. Das Verhör der Verhafteten begann gestern Abends. Die Angaben des verhafteten Lacroix, welcher die ganze Schuld auf sich nimmt, werden bezweifelt. Die meisten Verhafteten leugnen die That, bekennen sich jedoch zu anarchistischen Grundsätzen. Die Attentate wurden nach den bisherigen Feststellungen mittelst der in der Fabrik Vaneuz gestohlenen Forcirtpatronen ausgeführt. Weitere Verhaftungen sind im Laufe der Nacht erfolgt.

Original-Telegramme.

Wien, 6. Mai. Das Abgeordnetenhaus ging dem Antrage Wiener's gemäß, über den Antrag der Jungeseden, den Justizminister Grafen Schönborn in Anlagelustand zu versetzen, mit 239 gegen 42 Stimmen zur Tagesordnung über. Im Verlaufe der Sitzung mußten die Galerien und Logen geräumt werden.

Wien, 6. Mai. In der gestrigen Abendversammlung der Einspänner und Fiaker wurde der Strike beschlossen. Derselbe beginnt heute um Mitternacht.

Paris, 6. Mai. Der Zustand Berry's ist hoffnungsvoll.

Rom, 6. Mai. In der gestrigen Kammer Sitzung gab die Regierung ihre Erklärungen über die Ministerkrisis ab. Zahlreiche Deputirte sprachen gegen die Regierung. Die günstige Tagesordnung Grimaldi's wurde mit 193 gegen 185 Stimmen verworfen. Rudini erklärte, die Beschlüsse des Königs einzuholen. Der Ministerrath beschloß gestern Abends, die Demission des Gesamtcabinetes einzureichen. Die Kammer wurde für heute zu einer Sitzung einberufen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Mai. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 7.10, mittlerer fl. 6.80, minderer fl. 6.50, Halbfrucht, besser fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, minderer fl. 5.60, Korn, besser fl. 6.—, mittlerer fl. 4.80, minderer fl. 4.60, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.40, minderer fl. 4.20, Hafer, besser fl. 2.90, minderer fl. 2.70, minderer fl. 2.40, Futtermittel fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.50, Weiz. Nr. 0 per 100 Rilo fl. 17.40, Weiz. Nr. 1 fl. 16.80, Weiz. Nr. 3 fl. 16.—, Weiz. Nr. 5 fl. 15.20, Erbsen, per 100 Rilo, ungel. 14 fr., gel. 12 fr., Bohnen, per 100 Rilo, gel. 2.30, ungel. 2.10, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Reizen, per Rilo 46 fr., Seife 30 fr., Rindfleisch 50—60 fr.

Fremden-Liste
vom 6. Mai.

Hôtel Henriette. Joh. Heim, Kaufmann, von Arab; Gustav Pollak, Josef Kohlen, Kaufmann, von Budapest; Josef Reus, Oscar Söfel, Kaufleute, von Wien; Heinrich Fischhof, Kaufmann, von Olmütz.

Hôtel Welker. Klemens, von Böhren; Wissebacher, von Madnoß; Leonhardt, Marthan, von Schäßburg; Fran Amlacher, von Komos; Fran Wagner, von Broos.

Hôtel Habermann. Johann Gjelky sammt Gattin, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Direction: A. Bokody.
Heute Samstag den 7. Mai 1892:
Benefice des Anton Bokody.
Pry Pál, a kotnyeles. — Vaul Fry, der Kaiserliche.
Aufspiel in 5 Aufzügen aus dem Englischen von John Poul.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. Mai.

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	109.60	Defterr. Staatsanleihe in Silber	95.25
„ „ „ „ „ „ „ „	109.60	„ „ „ „ „ „ „ „	94.75
„ „ „ „ „ „ „ „	119.50	Defterr. Goldrente	110.75
„ „ „ „ „ „ „ „	119.50	1860-er Staatsanleihe	141.50
„ „ „ „ „ „ „ „	119.50	Defterr.-ung. Bankanleihe	995.—
„ „ „ „ „ „ „ „	116.75	Ung. Creditbank-Anleihe	362.75
„ „ „ „ „ „ „ „	116.75	Defterr. Credit-Anleihe	321.20
„ „ „ „ „ „ „ „	93.70	R. u. f. Ducaten	5.64
„ „ „ „ „ „ „ „	146.—	20 Francs-Goldstücke	9.48
„ „ „ „ „ „ „ „	136.—	100 Mark Deutsche Reichsanleihe	58.60
„ „ „ „ „ „ „ „	136.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	119.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. Mai.

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	109.45	Defterr. Goldrente	110.90
„ „ „ „ „ „ „ „	109.45	1860-er Staatsanleihe	141.40
„ „ „ „ „ „ „ „	100.55	Defterr.-ungarische Bankanleihe	992.—
„ „ „ „ „ „ „ „	119.60	Ungar. Creditbank-Anleihe	362.—
„ „ „ „ „ „ „ „	100.20	Defterr. Creditanleihe	321.20
„ „ „ „ „ „ „ „	116.75	R. u. f. Ducaten	5.65
„ „ „ „ „ „ „ „	116.75	20 Francs-Goldstücke	9.50
„ „ „ „ „ „ „ „	93.70	100 Mark Deutsche Reichsanleihe	58.55
„ „ „ „ „ „ „ „	145.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	119.65
„ „ „ „ „ „ „ „	145.50	Defterr. Papierrente 5 %, Kaiserfrei	101.15
„ „ „ „ „ „ „ „	136.—	Italienische Rente	45.75
„ „ „ „ „ „ „ „	95.85	Russische Rente	1.92
„ „ „ „ „ „ „ „	94.90	20 russische Rente	9.40

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 6. Mai.

Mit dem in seinem „Csokon szarzett völögy“ angehäufte Verkleinerungs-Bildhau hat sich Josef Szigeti eine arge Blöße gegeben; er hat diese Scharte mit seinem gestern hier zur ersten Aufführung gebrachten Schauspiel „Rang és mód“ glänzend ausgewetzt. Wie es scheint, dürfte er dieses überaus wirkungsvolle Bühnenwerk unter dem Eindrucke des Falles Kotan geschrieben haben. Das war ein glücklicher Griff in's volle Leben. Vor den Augen des Hörers entrollt sich ein erschütterndes Bild aus dem Leben eines höheren Ministerialbeamten, der dem Luxus und der Verschwendungssucht seiner zweiten jungen und schönen, im Herzen jedoch unverbundenen Gattin keine Fügeln anlegen vermag, das ihm anvertraute Vermögen seiner Tochter aus erster Ehe den Launen seiner Frau opfert, Wechsel-schulden macht, schließlich, um dem Drängen der Gläubiger zu entgehen, unter seiner Verwaltung befindliches Staatsgeld defraudirt. Unmittelbar vor der Cassacontrierung wird er von Ankel und Tante, gegen welche, weil sie in länderlicher Tracht einbergehen, die Frau Sectionsräthin sich hochmüthig und verlegend benommen, aus Rücksicht für die herzige Tochter, die sich aus aufrichtiger Liebe mit dem einzigen Sohn des beleidigten Paares vom Lande verlobt, aus der drohenden Gefahr durch Deckung des defraudirten Betrages errettet.

Mit Ausnahme des Herrn Demény, der als Sectionsrath in der ersten Scene des ersten Actes bedeutenden Mangel an Sicherheit im Beherrschen des Dialogs verrieth und durch Schwimmbungen einige Kunstpausen verurteilte, spielten alle Uebrigen vorzüglich; man konnte seine wahre Freude haben, ihrem Spiel zu folgen.

Kundmachung.

Montag den 16. I. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird die in der **Gemeinde Neppendorf** befindliche **viertägige Mahlmühle** auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 im **Licitationswege** in **Nacht** gegeben.
Der **Ausrufspreis** beträgt 2510 fl.
Die **Licitations** ist mündlich, jedoch werden auch **Offerte**, mit einem **Badium** von 251 fl. belegt, vor **Beginn** der **Licitations** im hiesigen **Amtslocale**, woselbst die **Licitations** abgehalten wird und die **Bedingungen** einzusehen sind, **angenommen**. [372] 1-3
Neppendorf, am 1. Mai 1892.
Das **Ortsamt**.

Flechten jeder Art, Hautkrankheiten, Sautauschläge

werden rasch und sicher behoben durch die so allgemein beliebte **aromatische** [315] 1-6
Dr. Popp's Kräuter-Seife.
Preis 30 Kr. per Stück.

Tausende von **Attesten** und **Gebillten** liegen vor.
Zu haben in **Hermannstadt** bei C. Müller, W. F. Morscher, A. Teutsch, C. Jikell, Apotheker, J. C. Molnar's Apotheke, sowie bei F. Schneider's Nachfolger (Johann Weindel), R. Nuriđán, F. A. Reissenberger, C. F. Theil, G. W. Grohmann, J. B. Misselbacher sen., Daniel Melzer Jun.; in **Heltau**: G. A. Binder, Apoth.; in **Kesinar**: E. Sägerus, Apoth.; in **Salzburg**: J. v. Kronberg, Apoth.; in **Mühlbach**: J. L. Binder, J. C. Reinhardt, Apoth.; in **Reussmarkt**: F. Schimert, Apoth.; in **Leschkirch**: A. Binder, Apoth.; in **Grosschenk**: F. Binder, Apoth.; in **Mediasch**: Dr. Fr. Folbert, Apoth., M. Schuster, Apoth.; in **Schässburg**: F. W. Lingner, Apoth.; in **Broos**: N. Vlad, Apoth., J. Graffus, Apoth., sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien, Parfümerien und Galanteriewaren-Geschäften **Siebenbürgens**.
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse**.

!Concurrenzlos!

TAUSENDE

Tuch-Coupons

und **Tuch-Reste** für **Frühjahr** und **Sommer**

versende ich, und zwar:

Tuch gewöhnliches, gut u. schön, 3.10 Mtr. für **completten Herrenanzug** oder **Wendelstoffs** genügend, um nur 3-6 fl.

Tuch besseres, modernst, 3.10 Meter um nur 8-10 fl.

Tuch feinstes, nonveauté, 3.10 Meter um nur 12-15 fl.

Tuch schwarzes, für einen **Salon-Anzug**, 3.25 Meter für nur 7 fl. 80 Kr. bis 10 fl. 50 Kr.

Tuch feines, für **completten Ueberzieher**, neueste Farben, 2.10 Meter für nur 4-8 fl.

Tuch für **Symalava-Damen-Regenmäntel**, modernst, 3 Meter für 6-7 fl.

Tuch oder **Kammgarn**, für eine **moderne Herrenhose** 2 fl. 50 Kr. bis 5 fl.

Sommerloden für ein **Herrenjackett**, 1.50 Mtr. für nur 3 fl. 60 Kr.

Sommer-Kammgarn oder **Leinenwaschstoff**, für einen **Herren-Anzug** 3-5 fl.

Stoff auf ein **Bique-Gilet**, hochmodern, 48 Kr. bis 2 fl.

Tuch waren aller Art, für den **hohen Clerus**, für **Uniformen**, für **Forstleute** und **Lautisten** enorm billig.

Tuch -Muster gratis und franco

Versandt

gegen **Nachnahme** oder **Vorausbezahlung**.

Garantie:

Rückzahlung des **Kaufpreises** baar und franco für **Nicht-paffendes**.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, [109] 13-16
Boskowitz nächst **Brünn**.

Für alte und junge Männer.

Bester Erfolg für **Copaiva-Cubeben, Santalverlen** und alle anderen **Medicamenten**. **Oberstabsarzt Dr. Müller's Injektion** und **Villen** nach ärztl. Vorschrift bereitet und von **Ärztzen** empfohlen als **bestbewährtes** und **erprobtes** Mittel gegen jeden **Katarth** (Ausfluss), **Gonorrhoe**, von **raschem** und **ausgezeichnetem** Erfolge. Auch in **veralteten** Fällen ohne alle **Folge-übel** anzuwenden. **Erfolg** oft schon in **einigen** Tagen. Preis **Nr. I** für **frisch** entstandene **Leiden** 1 fl. 60 Kr. Preis **summt** **genauer** ärztlicher **Gebrauchs-anweisung** **Nr. II** für **veraltete**, **chronische** **Leiden** 2 fl. 50 Kr., per **Post** 25 Kr. mehr für **Verpackung**. — **Alemann's** **Dampf- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33**, wosin alle **ärztlichen** **Befehle** zu **richten** sind. [1075] 8-10

Promessen

auf **ungarische Prämien-Lose**, **Haupttreffer** fl. 120.000, **Ziehung** am 14. Mai 1892, à fl. 4. — **summt** **Stempel**, auf

4° Ungarische Hypotheken-Lose, **Haupttreffer** fl. 50.000, à fl. 2. — **summt** **Stempel**, zur **Ziehung** am 14. Mai 1892, ferner auf

3° Pfandbrief-Lose, à fl. 1.50 **summt** **Stempel**, **Haupttreffer** fl. 45.000, zur **Ziehung** am 16. Mai 1892, sind zu haben in der **Weschelstube** des **P. J. Kabdebo** in **Hermannstadt**. [370] 1-5

In allen **Specerei- und Delicategeschäften**



Höchst **wohlthätig** auch für **Kranke** und **Schwache**.

[825] 9-11

Wien.

„Hôtel Central“

vormals **„Weisses Ross“**, **Taborstrasse 8**,

vollkommen **neu** **eingrichtet**, **elektrische** **Beleuchtung**, **Personenaufzug**, **renommirtes** **Restaurant**, bietet bei **mäßigen** **Preisen** den **größten** **Comfort**.

Karl Sacher, **Eigenthümer**.

[365] 1

Vorsicht beim **Einkaufe** von

Zacherlin.



Runde: „... Ich will kein offenes **Insectenpulver**, denn ich habe **Zacherlin** verlangt!... Man rühmt diese **Specialität** mit **Recht** als das **weitans** **beste** **Mittel** gegen **jederlei** **Insecten**, und **darum** **nehme** **ich** **nur**:

eine **versiegelte** **Flasche** mit dem **Namen** **„Zacherlin“** an!“

- In **Hermannstadt** bei **J. B. Misselbacher sen.**
- „ **Ludwig Fuchs.**
- „ **Franz J. Wagner** (vorm. **Const. Bugarsky**).
- „ **Josef Wagner.**
- „ **Johann Billes.**
- „ **Gustav Gürtler.**
- „ **Carl Herzberg**, Apotheker.
- „ **G. W. Grohmann.**
- „ **Franz Jahn Söhne.**
- „ **Gustav Kessler.**
- „ **Josef Jikell.**
- „ **Ludwig Kurovsky.**
- „ **F. A. Reissenberger.**
- „ **G. A. Grischer.**
- „ **Michael Mathias.**
- „ **Rudolf Schuster.**
- „ **Josef Schwarz.**
- „ **Wilhelm Frank.**
- „ **R. Gardik.**
- „ **Jul. Ballmann.**
- „ **Friedrich Homm.**
- „ **Gustav Frank.**
- „ **Friedrich Ziegler.**
- „ **Jos. Zimmermann.**

In allen **übrigen** **Orten** **Siebenbürgens** sind **Niederlagen** **überall** **best**, wo **„Zacherlin“**-**Placate** **ausgehängt** **sind**. [372] 4-18

5 Fässer Wein

zu **verkaufen**.

Näheres **Quergasse** **Nr. 1**, **I. Stock**, zu **erfragen**. [360] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder **Schachtel**-**Etiquette** der **Abler** und **A. Moll's** **vervielfachte** **Firma** **aufgedruckt** **ist**.

Die **nachhaltige** **Heilwirkung** dieser **Pulver** gegen die **hartnäckigsten** **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, **Magentrampf**, **Verdauungs**, **Sobrennen**, bei **habituellem** **Verstopfung**, **schweren** **Uebelkeiten**, **Blutanschwumpung**, **Hämorrhoiden** und die **verschiedensten** **Frauenkrankheiten** haben **denkmalen** **eine** **seit** **Nachrichten** **hies** **steigende** **Verbreitung** **verschafft**.

Fälschungen werden **gerichtlich** **verfolgt**.
Preis **einer** **Original-Schachtel** mit **Gebrauchs-Anweisung** 1 fl. 8. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede **Flasche** **A. Moll's** **Schutzmarte** **trägt** und **mit** **der** **Plombirte** **„A. Moll“** **verschlossen** **ist**.

Moll's **Franzbranntwein** u. **Salz** **ist** **ein** **namentlich** **als** **schmerzstillende** **Einreibung** bei **Gicht** u. **Rheumatismus** und **den** **anderen** **Folgen** von **Erfältungen** **bestimmtes** **Vollmittel**.
Preis **der** **plombirten** **Original-Flasche** 90 Kr.

Haupt-Versandt

durch (1) 19-58
A. Moll, **Apotheker**, **f. und f. Hoflieferant**, **Wien**, **Tuchlauben**.

Das **p. t. Publicum** wird **gebeten**, **ausdrücklich** **Moll's** **Präparate** zu **erlangen** und **nur** **solche** **anzunehmen**, **welche** **mit** **A. Moll's** **Schutzmarte** und **Unterschrift** **versehen** **sind**.

Depôts: **Hermannstadt:** **Carl Herzberg**, **Carl Müller**, **Apoth.**; **Fogaras:** **R. Gleim**, **Apoth.**; **Klausenburg:** **Joh. Biró**, **Apoth.**; **Kronstadt:** **Ferd. Jekellus**, **Apoth.**; **Demeter Eremias**; **Maros-Vásárhely:** **Max Bucher**; **Nagy-Enyed:** **Josef Kovács**, **Apoth.**; **Petrozseny:** **G. Gerbert**, **Apoth.**; **Szász-Régen:** **Gustav Rösler**.

Aniso für Capitalisten!

Die **gefertigte** **Bankfirma** **bringt** **einen** **Posten** der **Actien**

Elektricitäts-Werke Salzburg.

Actien-Capital fl. 500.000 in 2500 **Actien** à fl. 200

Erhöhrbar auf fl. 1.000.000 in 5000 **Actien** à fl. 200 zum **freiwilligen** **Verkauf**.

Mittels **Concessionsurkunde** vom 9. März 1886, **Zahl** 1529, hat die **hohe** **k. k. Landesregierung** in **Salzburg** die **Bevollmächtigung** zum **Baue** und **Betriebe** einer **Centralstation** zur **Erzeugung** und **Lieferung** von **elektrischem** **Strom** **betriebs** **Beleuchtung** und **Kraftübertragung** **ertheilt**.

Laut **Vertrag** mit der **Stadtgemeinde** **Salzburg** **de** **dato** 20. August 1886 wurde der **elektrischen** **Centralstation** die **Bevollmächtigung** der **Benützung** des **Stromzuges** **zur** **Leitung** der **Kabel** **ertheilt**, als **Maximalpreis** pro **16-terige** **Gilblampe** und **Stunde** der **Preis** von 4 Kr. **benütigt** und die **Concessionsdauer** auf 60 Jahre **festgesetzt**.

Die **Firma** **Siemens & Halske** in **Wien** hat die **Centralstation** gemäß **den** **Concessionsbedingungen** **gebaut** und **am** 13. **October** 1887 **eröffnet**.

Das **hohe** **k. k. Ministerium** **des** **Inneren** hat **mittels** **Erlasses** vom 23. **Februar** 1888, **Zahl** 2210, die **Concession** zur **Stiftung** der **Actien-Gesellschaft** **Elektricitäts-Werke** **Salzburg** **ertheilt** und **deren** **Statuten** **genehmigt**.

Die **Gesellschaft** hat **sich** **am** 26. **Mai** 1888 mit **dem** **Sitze** in **Salzburg** **constituirt** und **wurde** **am** **Nr.** 3255/C **am** 13. **Juni** 1888 in **das** **Handelsregister** **des** **k. k. Landesgerichts** **Salzburg** **eingetragen**.

Der **Besitz** von **fünf** **Actien** **berechtig** zu **einer** **Stimme** in **der** **Generalversammlung**.
Die **Ergebnisse** der **letzten** **drei** **Jahre** **waren** **folgende**:

	1889	1890
Lichtlieferung:	1,851,288 Brennstunden	1,642,286 Brennst.
Zahl d. insall.		
Lampen:	2,188	3,028
Frequenz des		
Anlaufes:	—	66,712 Peri.
Ertragnis:	fl. 24,643.25 = 8 1/4%	fl. 33,809.59 = 9 1/2%
Berth. Divid. :	fl. 12.— = 6%	fl. 14.— = 7%

	1891
Lichtlieferung:	2,368,924 Brennstunden
Zahl der insallirten Lampen:	3,965
Frequenz des Anlaufes:	149,110 Peri.
Ertragnis:	fl. 40,767.38 = 10 1/4%
Bertheilte Dividende:	fl. 15.— = 7 1/2%

Die **Unternehmung** **umfasst**:
1. **Den** **Betrieb** der **elektrischen** **Centralstation** in **der** **Stadt** **Salzburg** mit 3 **Dampfmaschinen**, 5 **Dampfmaschinen** = 400 **Werkstoffe**, 7 **Dynamen**, 2 **Accumulatoren**-**Batterien** und **einem** **unterirdisch** **verlegten** **Kabelnetz** von **rund** 7000 **Metern** **Doppelstufen**-**Kabel**.

In **die** **Centrale** **sind** **gegenwärtig** **circa** 4200 **Lampen** **angeschlossen**, **worunter** **sich** **als** **Abnehmer** **befinden**: **das** **k. k. Theater**, **das** **k. k. Hauptpost- und** **Telegraphenamte**, **die** **k. k. Staatsgewerkschule**, **neben** **sämmliche** **Hôtels**, **Cafés** und **Restaurants**; **die** **Zahl** **der** **Abnehmen** **ist** **in** **steter** **Zunahme**.

2. **Der** **Betrieb** **des** **elektrischen** **Anlaufes** **auf** **den** **Mönchsberg**, **mit** **welchem** **man** **binnen** **2** **Minuten** **auf** **das** **60** **Metern** **hoch**, **in** **der** **Stadt** **berühmt** **gelegene** **Plateau** **des** **Mönchsberg** **gelangt**; **den** **Anlauf** **frequenzirten** 1891 149,110 **Personen**.

3. **Das** **Betrieb** **am** **Marktplatz** 3 **mit** **einem** **reinen** **Mießertragnis** **von** **rund** 5000 **fl.**
Mit **Berücksichtigung**, **das** **Unternehmen** **schon** **gegenwärtig** **sehr** **gut** **prospicirt** und **die** **Lichtlieferung** **erfahrungs** **mäßig** **sich** **stetig** **mehr**, **lann** **auf** **eine** **dauernde** **erwünschte** **Rentabilität** **deselben** **gerechnet** **werden**.

Die **Actien** der **Elektricitäts-Werke** **Salzburg** **gelangen** **zum** **Verkaufe** **anschließlich** **bei** **der** **Bankfirma** **Carl Leitner, Salzburg** (**Oesterreich**), zum **Preise** von 207 fl. **nebst** **Zinsen** **vom** 1. **Januar** 1892, **so** **lange** **der** **Vorrath** **reicht**. [364] 2-3